

"Realistische" Situationen für den Erwerb der "Freien Rede"

Autor(en): **Baerlocher, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **79 (1981)**

Heft 5: **Beruf - Erwartungen - Realität - Nachwuchs**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-230656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

monokularen und/oder stereophotogrammetrischen Messungen beschäftigt. Anstatt Kamerakalibrierungen wurden auch schon Feldidentifikationen gemacht, wobei uns von verschiedenen Photogrammetrischen Büros der

Schweiz Musterbeispiele zu Verfügung gestellt wurden. Wünschenswert wäre, dass mit den Studenten auch einmal eine Signalisierung für einen Bildflug durchgeführt werden könnte. Die Kurszeit, 4 Wochen vor Ostern, würde sich

im Unter- und Mittelland bestens eignen.

Adresse des Verfassers:
Kurt Schuler, Dozent für Photogrammetrie,
Ingenieurschule beider Basel,
CH-4132 Muttenz

«Realistische» Situationen für den Erwerb der «Freien Rede»

M. Baerlocher

Lernziele

Für den Deutschunterricht der Ingenieurschule Basel wurden allgemein folgende Ziele und Lerninhalte festgelegt:

«Sich schriftlich und mündlich klar, überzeugend und sprachlich kompetent mitteilen. Wesentliche Eigenschaften des Sprachsystems kennen. Zugang zu den Werken der Literatur und Geistesgeschichte finden. Grammatikalische Grundlagen. Übungen im schriftlichen Formulieren. Technische Berichte, Geschäftsbriefe, Protokolle. Technik der freien Rede, Gesprächsführung. Lektüre.»

Technik der freien Rede

Im Sommersemester 1980 stellte sich den Vermessungsstudenten des 2. Semesters die konkrete Aufgabe, sich in die Technik der freien Rede sowie der Gesprächsführung intensiv einzuarbeiten. In diesem Bericht soll nun darauf eingegangen werden, wie und mit welchen Methoden dieses Ziel angestrebt wurde. Dabei gingen folgende Überlegungen der Aufgabestellung voraus: Jeder ist mehr oder weniger in der Lage, sich im Gespräch (Dialog) frei und doch mit Kompetenz zu äussern; dies auch dann, wenn die angesprochenen Sachverhalte kompliziert sind. Sobald jedoch die Sprechsituation geändert wird, wie etwa Telefongespräche, Tonbandaufnahmen, Reden mit Vorgesetzten oder gar Reden vor unbekanntem Publikum, stockt der Rede- und Gedankenfluss. Von ungezwungenem Reden kann dann nicht gesprochen werden. Das Reden in solchen Situationen muss demnach gelernt werden. Häufig handelt es sich, wie in der freien Rede, um monologisches Sprechen; ein Sprechen also, in dem sich die Gedanken und Argumente nicht im Gespräch, durch Frage und Antwort entwickeln, sondern zum vornherein vorhanden sein müssen. Das heisst: in der freien Rede muss der Sprechende ziemlich genau wissen, was er sagen wird. Keinesfalls aber kann er seine Rede auswendig vortragen.

Aufgabenstellung

Zum Erwerb der Fähigkeit, sich frei zu äussern, mussten also möglichst realistische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die einem solchen monolo-

gischen Sprechen angemessen sind. Es waren dies: ein Sachreferat für ein bestimmtes Publikum, wobei aus organisatorischen Schwierigkeiten das Publikum auf die Klassenkameraden beschränkt blieb.

Hierzu erhielten denn die Studenten u. a. diese Instruktionen:

Mittel:

Jeder Student bereitet also ein *Sachreferat* vor, das er für ein noch zu bestimmendes Publikum halten wird. Das Thema soll diskussionswürdig und für ein breites Publikum geeignet sein.

Themen:

- Kernkraftwerke versus Sonnenenergie
- Umweltzerstörung durch Zersiedelung?
- Priorität des öffentlichen Verkehrs?
- Verzicht auf die Beibehaltung der vorteilhaften Austauschbedingungen mit der 3. Welt?
- Stimmrecht für Ausländer in Belangen der Gemeinden und Kantone?
- Konsumverzicht
- Die Emanzipation der Frau
- Sexualität und Persönlichkeit
- Karriere – Erfüllung persönlicher Wünsche?

Durchführung:

Pro Doppelstunde sind 2 Themen angesetzt. Das Referat sollte nicht mehr als eine halbe Stunde dauern. Mittel zur Veranschaulichung können nach Belieben gewählt werden. Anschliessend ans Referat ist eine Diskussion mit dem Publikum durchzuführen. Die Diskussion wird jeweils durch einen anderen Studenten geleitet.

Zu diesen Instruktionen sei noch folgendes erwähnt: Die Themen wurden absichtlich so allgemein formuliert, damit der Student Gelegenheit hatte, selbst das Thema einzuschränken und einen eigenen Titel zu finden. Wie in den Instruktionen angedeutet ist, wurde es als wenig sinnvoll erachtet, beliebige Themen anzubieten, sollte doch der Student gerade mit einem dieser aktuellen Themen die Möglichkeit haben, sozusagen in eine laufende Diskussion einzugreifen. Ja, er sollte auch die Gelegenheit haben, seine Ausführungen zur Diskussion zu stellen, um zu erfahren, ob er mit seinen Argumenten überzeugen konnte.

Vorbereitung des Referates

Nun, wie musste sich ein Student auf seine Rede vorbereiten?

Als erstes hatte er eine Analyse der Kommunikationssituation zu erstellen, worin er u. a. seine Kommunikationspartner zu charakterisieren sowie die Wirkungsabsicht seines Referates festzulegen hatte. Im weiteren hatte er eine geordnete Informationssammlung zu seinem Thema aufzustellen und anschliessend einen Plan aufzusetzen, der die grundlegenden Argumentationslinien des Referates enthalten sollte. Zuletzt war aufgrund der vorangegangenen Arbeitsschritte das Gedankengerüst aufzubauen. Dieses Gedankengerüst sollte denn auch als «Spickzettel» für die Rede dienen. Diese Vorarbeiten musste der Student abliefern.

Lernerfolge

Ein derart vorbereiteter Redner ist der Sprechsituation der freien Rede gewachsen: Er hat nicht nur eine einigermaßen zutreffende Vorstellung über sein Publikum, sondern er weiss auch, was er sagen will. Mag er auch hin und wieder stottern, ein Wort suchen, den roten Faden seiner Rede wird er nicht verlieren. Dies, weil er durch seine Vorbereitungen nicht an bestimmte Formulierungen gebunden ist, sondern lediglich an die zugrundeliegenden Gedanken.

Sind die Studenten zu solchen Rednern geworden, werden Sie fragen.

Jene, die zu ängstlich sich auf fast vollständige Texte abgestützt hatten, konnten ihr Publikum weniger fesseln, sei es durch den länger stockenden Redefluss, sei es durch monotonen Vorlesen. Am Beispiel ihrer Kollegen haben diese aber gesehen, dass man in einer Rede sehr wohl ein Wort suchen kann, regt dies doch auch zum Mitdenken an.

Im grossen und ganzen waren die erbrachten Leistungen aber sehr zufriedenstellend. Dies zeigte sich auch an den durch die Reden ausgelösten Diskussionen.

Adresse des Verfassers:
Dr. M. Baerlocher, Dozent für Deutsch und Geschichte, Ingenieurschule beider Basel,
CH-4132 Muttenz